



Die Trasse der Bundesstraße wird in Ellmau neu gestaltet.

Foto: Klausner

## Loferer Straße wird wieder Großbaustelle

Von Margret Klausner

**Ellmau** – „Ein langer Kampf geht zu Ende“ – Bürgermeister Klaus Manzl hat Grund zur Freude. Die Vorbereitungen für die Neugestaltung der Loferer Bundesstraße (B 178) biegen in die Zielgerade. Mitte September fahren im Westen der Gemeinde die ersten Baumaschinen auf. „Vor einigen Tagen starteten die Angebotseröffnungen. Die notwendigen Grundabläsen haben wir zu einem positiven Abschluss gebracht, sämtliche wasser- und naturschutzrechtliche Genehmigungen liegen vor“, atmet Manzl auf. Die im Vorfeld aufgetauchte Kritik, es handele sich hier um eine „Sparvariante“, sind in der Kaisergemeinde mittlerweile verstummt.

Rund 15 bis 20 Millionen Euro nehmen Land, Gemeinde und Bund in die Hand, um den Ellmauern in Zukunft das Leben an der B 178 zu erleichtern.

Der Plan sieht eine tiefergelegte Straße auf 1,6 Kilometern Länge vor, gestartet wird mit einem großen Kreisverkehr im Osten Ellmaus. Für Fußgänger und Radfahrer wird eine Brücke über die Straße gebaut. Autofahrer können hier zwar nicht mehr auf die B 178 auffahren, sie werden jedoch auf die nächste Auffahrt umgeleitet. Nach der rund 1,6 Kilometer langen Trasse

kommt die Straße wieder an die Oberfläche. In Höhe des Bauhofes ist ein so genannter „Deckel“ geplant, der sich über die tiefergelegte Straße zieht und als Verbindung ins Dorf dient. Eine kilometerlange Unterflurtrasse wäre für Manzl übrigens nicht in Frage gekommen. „Wichtig ist, dass der Wilde Kaiser auch in Zukunft von der neuen Trasse aus gesehen wird“, betont der Dorfchef. Die Einbindung im Osten erfolgt ebenfalls kreuzungsfrei. Die bestehende Trasse der B 178 wird in Zukunft als Gemeindestraße geführt, das Zentrum so umfahren und der Verkehr im Dorf damit weniger.

Dass nach diesen langen Verhandlungen nach den Söllern jetzt auch die Ellmauer zu ihrer Neugestaltung kommen, sagt Manzl, ist auch der guten Zusammenarbeit der vier Söllländer Gemeinden zu verdanken: „Wir haben uns nie auseinanderdividieren lassen und immer zusammengehalten.“

Den bevorstehenden Start der zwei Jahre dauernden Bauarbeiten bestätigt auch der Chef des Baubezirksamtes (BBA) Kufstein, Erwin Obermaier: „Wir sind optimistisch, dass wir im September beginnen können, auch wenn die Auftragsvergaben natürlich nicht einfach sind. Doch die Bescheide sind da und das Geld haben wir auch!“

## Nur breite Zusammenarbeit sichert Zukunft der Almen

Bäuerliche Funktionäre der Terra-Raetica-Region diskutierten gemeinsame Lösungen. Bezirksbauernchef Monz will grenzüberschreitende Projekte.

Von Paul Schranz

**Landeck, Mals** – „In den vergangenen 30 Jahren ist die Zahl der viehhaltenden Betriebe um 50 Prozent zurückgegangen“, zeigte Andreas Tappeiner kürzlich beim alljährlichen Almtag der Terra-Raetica-Region in Mals fest. Tappeiner ist Obmann des Südtiroler Bauernbundes. „Demgegenüber ist der Obstbau um 30 Prozent gewachsen.“ Mehr als 150 Interessenvertreter und bäuerliche Funktionäre aus den Bezirken Imst und Landeck, Engadin, Val Mustair und Vinschgau (Terra Raetica) trafen sich auf der Höfer Alm bei Mals, um Strategien zu diskutieren, wie eine Zusammenarbeit über die Regionsgrenzen hinweg funktionieren könnte.

Ohne flächendeckende Bewässerung können die 2600 landwirtschaftliche Betriebe im niederschlagsarmen Vinschgau nicht erfolgreich arbeiten, schilderte Tappeiner. Jeder fünfte Betrieb sei ein „Minibetrieb“. Man sei stolz darauf, dass jeder dritte in der EU verkaufte Apfel aus Südtirol kommt, so der Bauernbundeschef. Aufholbedarf habe man hingegen bei den Biobetrieben und bei der Initiative „Urlaub am Bauernhof“.

Im Vinschgau werden rund 100 Gemeinschaftsalmen mit durchschnittlich 50 Kühen betrieben, auf 30 Almen wird die Milch zu Butter und Käse verarbeitet, drei Betriebe haben sich auf Ziegenmilch spezialisiert. Um in Zukunft zu überleben, müssten eine „standortangepasste Landwirtschaft“ betrieben und Kooperationen verstärkt werden, empfahl Tappeiner.

Der Obmann der Höfer Alm, Stefan Thöni, berichtete von Problemen, die Alm mit rund 85 Tieren zu bestoßen. Weil die neun Bauern der Re-



150 bäuerliche Funktionäre trafen kürzlich beim Tag der Almwirtschaft auf der Höfer Alm bei Mals ein. Fotos: Schranz



Die Almen in der Terra-Raetica-Region streben Kooperationen an. Waltraud Handle (r.) stellte den Almfolder vor.



gion das Kontingent nicht ausschöpfen könnten, würden derzeit auch „Transitkühe“ aus der Meraner Gegend aufgenommen. Der Neubau der Alm 2004 und die Umstellung vom Anbindestall zum Melkstall mit Nachtweide habe sich als richtig erwiesen. Durch die nahe gelegene Bergstation der Wattlesbahn könne die Höfer Alm am touristischen Kuchen mitnischen, schilderte Thöni.

Landecks Bezirksbauernchef Elmar Monz bezeichnete das Bestreben der Alpenregionen, intensivere Kooperationen von Landwirtschaft, Tourismus und Bergbahnen anzustreben, als

richtig und sinnvoll. „Auch Kleinbetriebe müssen aktiv bleiben, damit die Kreisläufe funktionieren. Für die Zukunft würde ich mir mehr grenzüberschreitende Projekte wünschen“, betonte Monz. Für stärkere Kooperation sprach sich auch Andrea Gilli von der „Regionalentwicklung Unterengadin“ aus. Der Gast wünsche sich ein attraktives Angebot, Grenzen würden ihn dabei nicht interessieren, so Gilli.

Waltraud Handle vom Landecker Regionalmanagement regioL stellte den im Bezirk Landeck initiierten Almfolder zur Landwirtschaft in der Terra-Raetica-Region vor,

der demnächst aufgelegt wird und eine umfassende Datensammlung bietet.

Valentin Mair vom Bezirksamt für Landwirtschaft in Schlanders wies auf den neuen „Arge-Alp-Almatlas“ hin, der zehn Regionen umfasse, u. a. auch Tirol, Vorarlberg und Salzburg. Erstmals seien länderübergreifend fundierte Daten zur Almwirtschaft in den Alpenländern gesammelt und verständlich aufbereitet worden. Zudem werden 20 Almen im Porträt vorgestellt. Der neue Almatlas sei damit ein profundes Nachschlagewerk für Politik, Verwaltung und Experten, aber auch für den interessierten Laien.

## Ehrenring für Lienzer Künstler

Als zweiter Künstler erhält Hermann Pedit die Auszeichnung der Stadt Lienz.

**Lienz** – Am Mittwochabend wird ein großer Lienzer vor den Vorhang geholt, der sich trotz seines Erfolgs stets eine bemerkenswerte Bescheidenheit und Bodenhaftung bewahrt hat: Hermann Pedit erhält im Rahmen der Vernissage seiner Ausstellung auf Schloss Bruck den Ehrenring der Stadt Lienz verliehen.

Bei Künstlern war man, was diese Auszeichnung anbelangt, bisher in Lienz auffallend zurückhaltend. Der letzte, dem diese Ehre zuteil geworden war, war Albin Egger-Lienz. Als dieser den Ehrenring bekam, war Hermann Pedit noch gar nicht geboren. Nach rund 90 Jahren ist es also erstmals wieder so weit.

„Hermann Pedit erhält den Ehrenring für sein Lebenswerk, das für die Stadt und ihr kulturelles Leben von außerordentlicher Bedeutung ist“,

betont BM Elisabeth Blank. Bald 80-jährig, hat Hermann Pedit einen beachtlichen Entwicklungsweg zurückgelegt. Er hatte ein solides Handwerk erlernt, ehe er an der Akademie der bildenden Künste in Wien studierte. Jahrzehnte-

lang leitete er in Osttirol als ausgebildeter Metallbildhauer eine Kunstschlosserei, gab die Malerei jedoch nie ganz auf. Durch intensive Suche und Experimente gelangte Pedit zu einem für sein Werk unverkennbaren Stil. Vor zwanzig

Jahren entstand mit dem Gartenatelier des Künstlers ein sehr persönlicher Ort, der in der Folgezeit Teil seines Schaffens wurde. Pedit's Sohn Veit hatte diese Kreativstätte während seines Studiums entworfen, die riesigen Emailflächen der Außenwände entstanden durch die Hand des Künstlers selbst. Mit den Werken dieser produktivsten, reifsten Phase gelang eine große Außenwirkung.

„Die Verleihung des Ehrenrings an Hermann Pedit ist ein Bekenntnis der Stadt zur Kunst“, freut sich Silvia Ebner, Leiterin des Museums Schloss Bruck, in dem die Retrospektive „Hermann Pedit – Arbeiten/Opere 1950–2013“ von 15. August bis 27. Oktober zu sehen sein wird. Kuratoren sind Anja Werkl und Gaudens Pedit, Sohn des Künstlers. (*func*)



Weniger als früher, aber gerne verbringt Hermann Pedit Zeit in seinem Gartenatelier, um kreativ zu sein. Foto: Funder



Der Steinbockmarsch in den Zillertaler Alpen gehört zu den Klassikern unter den Alpinmärschen. Foto: Ortsvorstehung Dornauberg-Ginzling

## 30 Kilometer durch die Zillertaler Alpen

**Ginzling** – Bereits zum 45. Mal findet am Samstag, den 17. August, der Zillertaler Steinbockmarsch statt. Start ist von 5 bis 8 Uhr beim Naturparkhaus in Ginzling. Die Tagestour von 30 Kilometern hat sich als „Klassiker unter den Alpinmärschen“ einen

Namen gemacht. Heuer findet wieder zugleich der Naturparkwandertag statt, der besonders für Familien und ältere Wanderer geeignet ist. Start hierzu von 8 bis 11 Uhr ebenso beim Naturparkhaus in Ginzling. Infos: Ortsvorstehung@ginzling.at. (TT)